



D 21415

www.fechenheim.de
 40 80 65 45
 Fax 40 80 65 50

FECHENHEIMER ANZEIGER

mit Riederwald

Einzelpreis € 1,20
 Nummer 44, 60. Jahrgang

Frankfurter Stadtteilzeitung

Donnerstag, 4. November 2010

Jungschwäne sind über den Berg

SEITE 9

„Hemdeklunkis“ pflegen Kontakte zum Gallus

SEITE 11

Ungewisse Zukunft des Runden Tisches

SEITE 12

Fußball: O3er nicht aggressiv genug

SEITE 13

„Sich aufeinander verlassen“

Gesprächsreihe der Jugendberufshilfe informiert über Ausbildungen im Handwerk

Fechenheim (sh). – „Wege zur Berufsausbildung“ aufzuzeigen, ist eines der Hauptanliegen der Jugendberufshilfe Fechenheim. Mit einer äußerst anschaulichen Gesprächsreihe informiert die Einrichtung derzeit die Heranwachsenden und präsentiert vor allem die Vorteile und vielfältigen Möglichkeiten, die sich durch eine Ausbildung im handwerklichen Bereich bieten. Dazu hat die Jugendberufshilfe der Lehrerkooperative verschiedene Experten eingeladen, die in den Räumlichkeiten am Kleedreieck hautnah über ihre Profession referieren.

Der Elektrotechniker Laurentz Thaler aus Bornheim hatte seinen Auszubildenden Christian Khakalija mit nach Fechenheim geholt. Gemeinsam hielten Chef und Azubi die Schüler der Heinrich-Kraft-Schule mit ihrem Erfahrungsbericht in Spannung. „Die Jungen und Mädchen waren hochkonzentriert und stellten sachliche Fragen, denn sie fühlten sich erst genommen und auf Augenhöhe angesprochen“, zieht Hermann Holm von der Jugendberufshilfe Fechenheim ein erstes positives Fazit.

Thaler und Khakalija räumen zunächst mit dem gängigen Vorurteil auf, dass eine Arbeit im Handwerksberuf unangenehm sei, da man viel auf dem Bau zu tun hätte – kalt, dreckig und mühselig waren die Adjektive, die den Jugendlichen dazu einfielen. „Man ist viel auf Baustellen unterwegs, das stimmt“, pflichtete Thaler bei. „Doch die Arbeit ist nicht nur schmutzig und Kräfte zehrend, sondern auch unglaublich kreativ, da man Einfluss auf die Entwicklung des Bauwerks nehmen kann“, erklärte Thaler und stellte klar, dass Handwerksberufe auch für Mädchen geeignet seien. „Fit im Kopf ist auf dem Bau wichtiger als dicke Muskeln.“

Besonders interessant waren für das Auditorium die Erfahrungen, die der 21-jährige Christian Khakalija in seinem Ausbildungsbetrieb gemacht hat. Nach einigen Praktika hat er sich für die Ausbildung bei Laurentz Thaler entschieden, weil dort die Arbeit, Atmosphäre und die menschliche Komponente stimmten. Da nimmt es der Azubi auch in Kauf, dass er morgens um 6 Uhr aufstehen muss, da er einen längeren Anfahrtsweg hat. „Die Tätigkeit macht Spaß, die Zusammenarbeit mit den Kollegen passt und im dritten Lehrjahr arbeitet man schon viel selbstständig und eigenverantwortlich“, ist Christian Khakalija froh, mit seinem Ausbildungsplatz die richtige



Gebannt lauschen die Kraftschüler dem Vortrag von Elektrotechniker Laurentz Thaler (links) und dessen Azubi Christian Khakalija. Foto: Privat

Entscheidung getroffen zu haben. Neben dem erfüllenden Job hat der 21-jährige durch seinen Arbeitsplatz viele neue Freunde gewonnen. „Die Teamarbeit ist toll. Sich gegenseitig zu unterstützen und zu ergänzen, ist großartig.“

Mit seiner Lehre zum Elektrotechniker hat sich Christian Khakalija viele Wege geöffnet. So kann er beispielsweise in den Starkstrombereich wechseln oder im Kfz-Wesen tätig werden. Auch eine Selbstständigkeit rückt nach dem Abschluss in greifbare Nähe. Daneben besteht die Möglichkeit, in große öffentliche Unternehmen wie Post, Bahn oder Stadt Frankfurt hineinzukommen. „Mit einer handwerklichen Ausbildung muss man nicht zwangsweise in einem Handwerksbetrieb bleiben“, stellen die Referenten klar.

Ein entscheidendes Kriterium für die Einstellung eines Auszubildenden sind für Laurentz Thaler nicht zwingend die Zeugnisnoten. „Ich schaue als erstes auf die Pfortlage des Schülers – und zwar die unentschuldigsten“, betont der Elektrotechniker. „Das sagt nämlich etwas über die Zuverlässigkeit aus. Im Team muss man sich einfach aufeinander verlassen können“, unterstreicht Thaler.

Bei der Jugendberufshilfe war man von der Authentizität und der Lebendigkeit des Vortrags begeistert. Entscheidend sei hierbei auch die Tatsache gewesen, dass

man mit der Gesprächsreihe nicht an die Schulen gegangen sei, sondern die Heranwachsenden für den Vortrag aus dem schulischen Umfeld herausgeholt habe, ist Hermann Holm überzeugt.

Durch die Reihe „Wege zur Berufsausbildung“ erhofft sich die Jugendberufshilfe mit dem schlechten Image, das der Handwerksberuf bei vielen Jugendlichen hat, aufzuräumen. „In unseren Beratungen antworten die meisten jungen Menschen auf die Frage, welche Berufswünsche sie haben, mit irgendwas im FC-Bereich oder irgendwas im Büro und dann schaut man auf das Zeugnis und sieht schlechte Deutsch- und Mathenoten“, berichtet Holm. „Doch Büroarbeit bedeutet immer kaufmännisch, und das wird mit schlechten Deutschkenntnissen und mangelndem Verständnis für mathematische Verhältnismäßigkeiten schwierig“, weiß Holm. „Junge Erwachsene, die einen Handwerksberuf von vornherein kategorisch ausschließen, verbausen sich sämtliche Chancen. Die Ausbildung in einem Handwerksberuf ist ein nachhaltiger Weg, denn nach der Lehre sind auch hier höhere Qualifikationen möglich.“

Das nächste Gespräch findet am Donnerstag, 18. November, von 11.30 bis 12.30 Uhr in der Jugendberufshilfe, – Alt-Fechenheim 58, statt. Geplant ist ein Vortrag des ambulanten Pflegediensts „Barmolie“.